

Der Aachener Goldschmied Hans von Reutlingen (um 1465 bis um 1547)

Versuch einer Dokumentation seines Werkes

von Ernst Günther Grimme

Es gibt in Aachen kaum namentlich bekannte große Künstlerpersönlichkeiten aus vorbarocker Zeit, deren Werk überlokale Strahlungskraft gewonnen hätte. Umso erstaunlicher bleibt es, daß der Name eines der größten deutschen Goldschmiede des Spätmittelalters, des Aacheners Hans von Reutlingen, bis heute kaum ins Bewußtsein der Öffentlichkeit gedrungen ist. Keine Straße, keine Schule, keine handwerkliche Einrichtung, die seinen Namen trüge. So ist es nicht zuletzt der Sinn dieses Beitrages, ein Facit der bisherigen Hans-von-Reutlingen-Forschung zu ziehen und erstmals die Fülle des Gesamtwerkes, der gesicherten und zugeschriebenen Arbeiten in Katalogform aufzuzeigen. Welchem anderen Goldschmied an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert könnte man 45 Werke von gleichbleibender Qualitätshöhe zuweisen? Aus welchem anderen Oeuvre ragen einzigartige Denkmäler vom Rang des Aachener Buchdeckels des Reichsevangeliums, des Kreuznacher Kreuzfußes, der Lütticher Lambertusbüste, der Petrusstatue oder der Monstranz des Aachener Domschatzes hervor? So scheint es nicht zuletzt aufgrund problematischer Neuzuweisungen nicht nur legitim, sondern notwendig, nach so vielen vorangegangenen Beiträgen zu Leben und Werk Hans von Reutlingens diese Zusammenschau zu versuchen, um künstlerische Bedeutung und persönlichen Stil Hans von Reutlingens, den man nennt „Hans von Aiche“, zu verdeutlichen.

Seit der gelehrte Jesuitenpater Stephan Beißel 1891 das Meisterzeichen Hans von Reutlingens bekannt gemacht hat, ist das Werk dieses letzten großen Goldschmiedes der „Rhein-Maas-Kunst“ immer wieder zum Gegenstand der Forschung gemacht worden. Das angefügte Literaturverzeichnis läßt erkennen, wie sich um die zunächst bekannten Werke weitere Arbeiten gruppieren lassen. Vornehmlich nachdem das Hauptstück spätmittelalterlicher Goldschmiedekunst, die Lütticher Lambertusbüste, als Arbeit des Aachener Meisters identifiziert worden war, erkannte man in ihm den stilbildenden Goldschmied im Land zwischen Rhein und Maas. In der Ausstellung „Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst“ wurden 1962 fast alle bis dahin bekannt gewordenen Werke Hans von Reutlingens zusammen-

geführt und im Katalog beschrieben. Seither haben vor allem die Forschungen von Pierre Colman, Frans van Molle, Erich Meuthen und des Verfassers weitere wichtige Ergänzungen zu Leben und Werk des Künstlers erbracht. Der hier vorgelegte Beitrag hat nicht die Aufgabe, die bisherige Literatur zu referieren. Auch versteht er sich nicht als biographische Studie. Es soll vielmehr das bisher bekannt gewordene Werk, das an verstreuten Stellen publiziert ist, in einer Bilddokumentation vorgestellt werden. Damit wird der weiteren Beschäftigung mit Hans von Reutlingen der Weg geebnet, Spekulationen vorgebeugt und die Vielfalt dieses Werkes sichtbar gemacht. Die Bildbelege sind nach Werkgruppen geordnet, die Einzelstücke in eine auf Stilmerkmale gegründete Chronologie gebracht. Daß dieser erste Bildkatalog des Werkes Hans von Reutlingens an dieser Stelle erscheint, ist in der Tatsache begründet, daß die „Aachener Kunstblätter“ seit 1957 als Forum für die Forschung zu Hans von Reutlingen gelten dürfen. Die Nichtbeachtung dieses größten namentlich bekannten Aachener Künstlers im Bewußtsein der Öffentlichkeit könnte durch die wahrhaft eindrucksvolle Zusammenstellung seines Werkes vielleicht doch noch korrigiert werden.

Zur Biographie

Das Jahr der Geburt und des Todes Hans von Reutlingens ist unbekannt. Von Erich Meuthen aufgefundene und interpretierte Urkunden erlauben ungefähre Rückschlüsse auf das Alter des Meisters. 1492 wird er Meister genannt und ist Inhaber einer Rente. Da eine Urkunde von 1486 ihn noch nicht als „Meister“ bezeichnet, scheint die Erwerbung dieses Titels in den Jahren zwischen 1486 und 1492 erfolgt zu sein. 1491 (?), sicherlich aber 1500 lernen wir Hans von Reutlingen als Münzschnneider kennen. So ist das Geburtsjahr des Meisters kaum vor 1465 anzunehmen. Am 31. Dezember 1503 wird „Johan van Ruytlyngen“ in die Aachener Gesellschaft vom Bock aufgenommen. Die Totenliste der Bockzunft führt als dritten Verstorbenen von oder nach 1547 Hans von Reutlingen auf. Er dürfte das hohe Alter von 80 oder 82 Jahren erreicht haben.

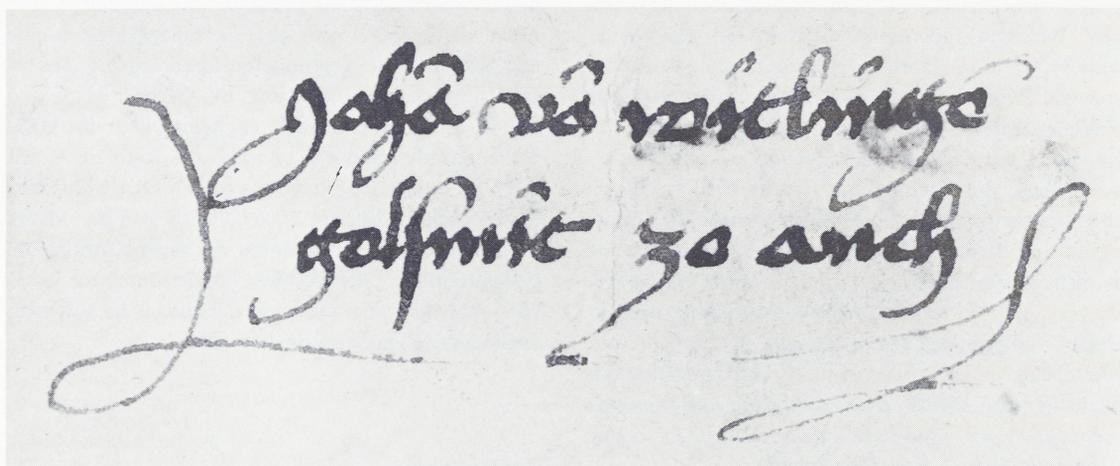
Überschaubar ist also der Zeitraum zwischen 1486 und 1547. Für diese Zeit liegt eine Reihe von Urkunden vor. Die Werke tragen teilweise das Meisterzeichen Hans von Reutlingens, und ihre Formanalyse erlaubt eine Charakterisierung seines Stiles.

Am 13. 4. 1497 bittet Hans von Reutlingen König Maximilian, ihm zur Anfertigung von drei Siegeln „100 fl.“ zu übersenden. Wenig später, am 18. 8. 1500, werden „Hansen von Rewtlingen, so das Majestatssigel grabt, an Zerung gen Innsbruck zu ziehen 8 Gulden rheinisch“ überwiesen.

Die gesicherten Werke, von denen kaum eines vor 1495 entstanden ist, zeigen Hans von Reutlingen als fertigen Meister mit einer klar ausgebildeten Formsprache. Es ist sehr wahrscheinlich, daß aus der Frühzeit des Meisters noch Werke erhalten sind, die kein Beschauzeichen tragen.

Einfluß Süddeutschland und die Kunst Dürers nur periphere Bedeutung gewinnen. Urkunden und Meisterzeichen weisen Hans von Reutlingen als den Hauptmeister der um 1512 vollendeten Lütticher Lambertusbüste [Kat. Nr. 3] aus. Die Werkstatt des Meisters fertigt Monstranzen und Kelche, Meßpollen und Reliquienfassungen, Siegel und Chormantelschließen an, die sich zeitlich nicht näher abgrenzen lassen.

Ein Hauptwerk ist die Monstranz des Aachener Münsters [Kat. Nr. 21]. Daß es sich hier um das Krönungsgeschenk Karls V. handle, ist nicht belegbar; doch stimmt die Annahme einer Schenkung um 1520 mit den stilistischen Eigentümlichkeiten des Werkes überein; in ihm wird die Entwicklung von der Turmzur Fassadenmonstranz, die sich an Werkstattarbeiten ablesen läßt, abgeschlossen. Auch hier wirkt der maasländische Monstranztyp bestimmend.



*Unterschrift des Hans von Reutlingen
unter einem Schreiben aus dem Jahre 1500*

1501 arbeitet der Meister an dem aufwendigen Fuß für das Kreuzreliquiar der Nikolauskirche zu Kreuznach [Kat. Nr. 2]. Hier überwiegt das maasländisch-brabantische Element. Die Betrachtung von Werken in Bronze- und Gelbguß ergeben eine Vorstellung von den untergegangenen Werken, denen der Kreuzfuß verpflichtet erscheint.

Ein plastisches Hauptwerk Hans von Reutlingens, die Petrusstatue des Aachener Münsters [Kat. Nr. 11], entsteht um 1510. Wiederum erweist sich das Maasland als die bestimmende Stilprovinz, neben deren

Aus den Jahren 1520 und 1523 liegen wieder mehrere Bestellsurkunden des kaiserlichen Hofes auf Siegel vor, darunter die Goldbulle Karls V.

Am 5. 2. 1522 wird „Hans Reuthlinger, kaiserlicher Majestätssigelschneider ein Wappen sampt den Lehensartikel“ verliehen. Wenig früher hat der Meister eine Reise nach Brügge unternommen, um dort Silber einzukaufen. Auf der Rückreise hat man ihn auf der Straße vor Aachen beraubt, und Karl V. beschwert sich in einer Urkunde beim Rat der Stadt, daß man die (bekannten) Strauchdiebe noch nicht gerichtlich belangt habe.

Prozeßakten aus den Jahren 1521—23 nennen „Meister Johans van Rutlingen“, den Goldschmied, „Hans von Aiche“. 1523 ermahnt Karl V. seinen Siegel-schneider, Siegel und Sekret des Reichsregimentes unverzüglich an den Hof zu übersenden.

Die „Supplikation des Laurens Reutlinger von Aich“, eines Sohnes Hans von Reutlingens, an den Statthalter Kaiser Karls V. vom 24. 10. 1524 läßt die Auftragsfülle ahnen, die der Meister zu dieser Zeit zu bewältigen hatte. Die Urkunde spricht von Fristversäumnis, wegen der Hans von Reutlingen vom Aachener Schöffensstuhl angeklagt worden sei. Der Sohn Laurens versucht dies mit der übergroßen Arbeit zu entschuldigen, die seinem Vater durch den kaiserlichen Auftrag auf Anfertigung „ettlicher Sigel und Secrete, dem Regiment und Camergericht zugehörig, auch tzwein eysenstempf zu dem gulden Bullen“ entstanden sei.

Das letzte festdatierte Werk ist das Aachener Kapitel-siegel [Kat. Nr. 39] aus dem Jahre 1528. Nachdem Auffindung und Interpretation von Urkunden zu Leben und Werk Hans von Reutlingens durch Erich Meuthen (vgl. Literaturverzeichnis) erkennen lassen, daß der Meister um 1547 oder wenig später verstorben ist, bleiben ca. 20 Jahre, in denen sich bisher keine gesicherten Arbeiten ansetzen lassen. Die großen Werke — Kreuznacher Kreuzfuß, Petrusstatue, Lambertusbüste und Aachener Dommonstranz — sind alle früher entstanden. So bleibt als wichtige Aufgabe für weitere Überlegungen, den Zeitraum von 1528—1547 mit Inhalt zu füllen. Da Hans von Reutlingen als Hochbetagter stirbt, werden sich aus den späteren Jahren kaum mehr Werke nachweisen lassen. Auch darf man wohl davon ausgehen, daß er bei der Vielzahl der bekannten Arbeiten einer größeren Werkstatt vorgestanden hat, deren künstlerischer, handwerklicher und geschäftlicher Leitung er seine Arbeitskraft gewidmet hat.

Wesenszüge der Kunst des Hans von Reutlingen

Die Kunst des Hans von Reutlingen wurzelt in erster Linie in der rhein-maasländischen Stilprovinz. Dabei kommen formale Eigenarten vor, die auch die Kenntnis anderer Landes- und Landschaftseigenarten voraussetzen. Mannigfache Anregungen, die der Aachener Künstler auf seinen Reisen aufgenommen hat, sind in sein Werk eingeflossen, das, erklärlich durch die Stellung des Meisters als kaiserlicher Siegel-schneider, in der ganzen Habsburger Monarchie beheimatet erscheint. In seinen Arbeiten kündigt sich eine Entwicklung an, die kennzeichnend ist für die Kunst der Fol-

gezeit. Im Laufe des 16. Jahrhunderts wird sich die landschaftliche Eigenart mehr und mehr verwischen, um einer Kunstform Platz zu machen, die durch Berührung und Verschmelzung der verschiedenen Kunstprovinzen entsteht.

In den Werken Hans von Reutlingens sind Teile aus Bildtypen verschiedenster stilistischer und ikonographischer Herkunft freizügig kompiliert (beim Aachener Buchdeckel wird dies besonders deutlich). Doch trotz der Verwendung von zeitlich und landschaftlich weit auseinanderliegenden Vorlagetypen kommt eine einheitliche Komposition zustande. Analog zum Auftreten verschiedener Bildtypen innerhalb eines Werkes erscheinen unterschiedliche perspektivische Sehformen.

Gegenüber gleichzeitigen Werken anderer Kunstkreise wirken seine Arbeiten z. T. recht „modern“. Der gleichzeitige Trierer Buchdeckel der Adahandschrift mutet neben dem Aachener Buchdeckel altertümlich an. Hans von Reutlingen ist ein mit den künstlerischen Errungenschaften seiner Zeit gut vertrauter Künstler.

Der Aachener Buchdeckel [Kat. Nr. 1] vermeidet die en-face-Figur. Profilfiguren werden in einen neuen bildhaften Zusammenhang gebracht. Das Motiv des „In-Bezug-Setzens“ findet sich in anderer Form im Petrusreliquiar [Kat. Nr. 11], das nach Art seiner Anlage den Betrachter verlangt, zu dem die Figur durch Blickrichtung und Gebärde in Korrelation tritt.

Der Aachener Buchdeckel (heute in der Wiener Weltlichen Schatzkammer) bedeutet in der Geschichte des Buchdeckels einen Wendepunkt. Aus der Figurenanordnung des wenig früheren Bamberger Buchdeckels (London, Victoria and Albert-Museum), bei dem die Figuren der Fläche noch als kleine „Freiplastik“ vorgesetzt waren, ist eine echte Reliefszenerie geworden, in der aus der gemeinsamen Grundfläche Figuren und Rahmung herausgetrieben und zum einheitlichen Relief zusammengeschlossen werden. Diese Gewinnung des Reliefs hat eine Einbindung der Figuren in ihren ornamentalen Rahmen und eine plastische Gleichordnung mit diesem zur Folge. Der Verlust des Eigenwertes der Plastik kündigt sich an. Der Buchdeckel bezeichnet das Ende der mittelalterlichen Buchdeckeltradition. Was durch Plastik und Ornament des Buchdeckels bedeutungsmäßig ausgesagt wurde, erscheint bald auf dem Titelblatt im Inneren des Buches; der Buchdeckel wird zum Teil des Einbandes, der dem Schutz des Buches dient. Das Bildhaftwerden von Goldschmiedearbeiten, das sich auch in der gleichzeitigen Lütticher Lambertusbüste [Kat. Nr. 3] und im

Kölner Makkabäerschrein findet, führt zu einer Gleichordnung von Figur und Ornament. Im Kreuznacher Kreuzfuß [Kat. Nr. 2] sind die Figuren in das ornamentale Gerüst hineingespant und verwachsen mit ihm zu einem unauflösbaren schmuckhaften Gesamtaufbau.

Nachdem die furchtbare Zerstörung Lüttichs durch die Söldner Karls des Kühnen 1468 die Stadt in ihrer künstlerischen Entwicklung für Jahrzehnte paralytisch hatte, wächst der Nachbarstadt Aachen gleichsam eine Fortführung des Erbes der Maasmetropole zu. Und als man sich anschickt, für die Reliquien des Stadtpatrons Lambertus ein Büstenreliquiar anzufertigen, da beruft man zum Werkstattleiter Hans von Reutlingen. An der Lambertusbüste [Kat. Nr. 3] hat sich sein persönlicher Stil am reinsten verwirklichen können. Trotz der Größe des Werkes wohnt ihm keine Monumentalität inne. Des Aacheners Eigenart lag in der Kunst der kleinen Form. So kommt es zu einer das Artistische streifenden Detailfülle, jedes in sich schlüssig und konsequent. Doch in der Zusammenschau überwiegt das Additive. Der Büstensockel ist durchnisch und die vielfigurigen Inszenierungen in den sechs Sockel-nischen gleichen den in Metall übersetzten Szenenfolgen flandrisch-niederrheinischer Schnitzaltäre. Die über den Sockel hinauswachsenden Pfeilerstümpfe enden unvermittelt und werden zu Trägern für Putten mit den Leidenswerkzeugen. Die Physiognomie des Heiligen ist so individuell aufgefaßt, so abgehoben von mittelalterlicher Typisierung, daß man versucht hat, das Porträt des Bischofs Erard de la Marck in den Gesichtszügen des Heiligen wiederzuerkennen. So hat erst das Zeitalter der Photographie mit ihren Möglichkeiten, Einzelheiten aus der unübersehbaren Detailfülle herauszuheben, die künstlerische Eigenart Hans von Reutlingens voll erkennen lassen.

Die Gewinnung der Fläche führt im Monstranzenwerk des Meisters zu einem neuen Monstranzentyp. An den Monstranzen der Aachener Werkstatt läßt sich die Entwicklung von der „umschreitbaren Turmmonstranz“ zur Fläche betonenden „Fassadenmonstranz“ ablesen. Nach und nach werden die vier den Turm umstellenden Strebepfeiler in zwei seitliche Baldachinräume überführt, die zusammen mit der frontbetonten Baldachinarchitektur des Aufsatzes die Ansichtigkeit der Monstranz bestimmen. Die Dommonstranz [Kat. Nr. 21] ist das unentbehrliche Bindeglied zwischen gotischer Zylindermonstranz und barocker Sonnenmonstranz. Doch kann sie nicht als Typ einer „Renaissance-Monstranz“ dem Typ der gotischen und der barocken Monstranz gleichgeordnet werden. Ihre Struktur ist noch gotisch empfunden. Renaissanceformen sind dem gotischen Gliedergerüst aufbeschrie-

ben. Es hat in der Aachener Goldschmiedekunst keine echte Renaissance gegeben. Die Kunst Hans von Reutlingens vermittelt zwischen gotischer und barocker Form; sie bereitet mit gotischen Formenmitteln die Barockauffassung vor.

Hans von Reutlingen hat die Möglichkeiten der Verwendung gegensätzlicher Formen bis zur Manier ausgeschöpft. Er türmt in übertriebener Häufung Stern auf Rose, Kreis auf Quadrat, errichtet auf labilem Dreifuß mächtige Aufbauten [Kat. Nr. 2] und zwingt dralle, lebensvolle Putten, den kantigen Rahmen eines quadratischen Ostensoriums auf ihren Nacken zu nehmen [Kat. Nr. 15].

Dies führt zu gänzlicher Atektionisierung der aus gotischen Architekturelementen gebildeten Goldschmiedearchitekturen. Die Aufzehrung der architektonischen Funktion ist noch in der Gestaltung der Kelchfüße mit ihren „versetzten“ Graten zu spüren. Die Kelche der Aachener Werkstatt bahnen die Entwicklung des barocken Kelchfußes an. Auch sie vermitteln zwischen zwei Stilformen, ohne selbst stilistischen Eigenwert zu haben.

Die Siegel- und Münzkunst Hans von Reutlingens führt das „Bildhaftwerden“ in der Sphragistik vor Augen.

Im Kapitelsiegel [Kat. Nr. 39] findet sich die Übersetzung eines niederrheinischen Altarschreinreliefs, das seinerseits das niederländische Tafelbild zur Voraussetzung hat. Dem Zuwachs künstlerischer Möglichkeiten steht die Abnahme an stellvertretender, bedeutungshaltiger Funktionskraft gegenüber. Die Goldschmiedekunst und die Siegelschneiderei zeigen in der Hinwendung zum Kleinkunstwerk gleiche Tendenzen wie die Großplastik, die im Werk Vischers und Schwarz', Dells und Meids, Dauchers und Hering's immer stärker genrehaften Charakter annimmt. Bezeichnenderweise lassen sich die künstlerischen Vorbilder Hans von Reutlingens nicht festlegen. Entlehnungen sind sowohl bei der Groß- wie bei der Kleinplastik der Zeit nachweisbar. Wichtigste Entlehnungsprovinz ist jedoch das Maasland und Brabant. Der Buchdeckel [Kat. Nr. 1] scheint in seiner Anlage das Schema eines vorangehenden karolingischen (?) Buchdeckels wiederzugeben. Der Figurenstil zeigt auch hier nahe Verwandtschaft zur maasländischen Plastik. Der Kreuznacher Kreuzfuß [Kat. Nr. 2] erweist sich ebenfalls als von maasländischen Vorstufen, die freilich nur mehr in Gelbguß und Bronzeplastik nachweisbar sind, abhängig. Die Statuetten sind der Plastik Reiner von Thienens eng verpflichtet. Der Typ der Aachener Monstranz [Kat. Nr. 21] findet sich in einer

maasländischen Ostensoriengruppe ausgeprägt, als deren Hauptwerke die Monstranzen aus Florennes und Wancennes zu gelten haben.

Hans von Reutlingen ist als Goldschmied, Münz- und Siegelschneider nachweisbar. Eine Stechertätigkeit ist nur in der Ziborienmonstranz der Aachener Kirche Heilig Kreuz [Kat. Nr. 19] zu belegen. Arbeiten in Emailtechnik sind nicht bekannt geworden.

Seine Kunst ist nicht lokal gebunden. Die Übernahme von Renaissanceformen bleibt äußerlich. Er ist noch Spätgotiker, dabei ein „Allerweltskünstler“, nicht im Sinne Israhels van Meckenems, der allorts seine Vorlage entlehnte und kopierte, sondern in seinem hoch zu wertenden Vermögen, landschaftliche Sonderformen in neue künstlerische Zusammenhänge zu überführen und sie mühelos miteinander zu verbinden.

Er ist einer der wenigen, stilistisch klar erkennbaren Goldschmiede des Jahrhundertanfangs und für die Rhein-Maalslande der große Repräsentant der letzten Blüte gotischer Goldschmiedekunst.

Literaturverzeichnis*

Franz Bock, Karls des Großen Pfalzkapelle und ihre Kunstschatze, Köln u. Neuß 1865 (mit Behandlung des Petrusstandbildes, des Kapitelsiegels und Rekonstruktion des ursprünglichen Zustandes der Monstranz des Aachener Domes, noch ohne Kenntnis des Meisters).

Stephan Beißel, Die Beschauzeichen des Hans von Reutlingen, in: Zeitschrift für christliche Kunst II, Sp. 379 (Erster Hinweis auf die gekreuzten Buchstaben IP als Meisterzeichen).

Hugo Loersch und Marc Rosenberg, Die Aachener Goldschmiede, ihre Arbeiten und ihre Merkzeichen bis zum 18. Jahrhundert, in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Aachen 1893, S. 92, Nr. 64 (Zusammenstellung von 6 Werken mit dem oben angeführten Meisterzeichen: Buchdeckel des Reichsevangeliums, Agnus-Dei-Reliquiar, Petrusstatue, Dommonstranz, Siegelstempel des Stiftskapitels und ein nicht mehr nachweisbarer vergoldeter Kelchfuß).

Theodor Schön, Goldschmied Hans (Brun) von Reutlingen und die Goldschmiedekunst in der Reichsstadt Reutlingen, in: Archiv für christliche Kunst, XXI, Jg. 1903, S. 7—9 (mit der irrigen Auflösung des Meisterzeichens in die Buchstaben JP = Johann Prun).

Hermann Schweitzer, Katalog der Sonderausstellung für christliche Kunst, Aachen 1907 (mit Zuweisung der Meßkännchen in St. Foillan/Aachen an Hans von Reutlingen).

Edwin Redslob, Die Pluvialschließen des Aachener Münsters, in: Aachener Kunstblätter, 1911, S. 9 (mit Zuweisung der Chormantelschließe des Aachener Domschatzes an Hans von Reutlingen).

Karl Faymonville, Die Kunstdenkmäler der Stadt Aachen, I, Das Münster zu Aachen, Düsseldorf 1916 (mit Zuweisung des Aachener Domkelches an Hans von Reutlingen).

Eugen Lühgen, Die niederrheinische Plastik der Gotik bis zur Renaissance, Straßburg 1917 (mit dem Versuch, den Figurenstil des Hans von Reutlingen in Zusammenhang mit der Plastik des Niederrheins zu bringen).

Julius von Schlosser, Die Schatzkammer des Allerhöchsten Kaiserhauses in Wien, Wien 1918 (mit der entwicklungsgeschichtlichen Einordnung des Buchdeckels des Reichsevangeliums).

Marc Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 3. Aufl., 1. Bd., Frankfurt a. M. 1922, S. 9 (mit Zuweisung des Kreuznacher Kreuzfußes an Hans von Reutlingen).

Karl Faymonville, Die Kunstdenkmäler der Stadt Aachen, II, Die Kirchen der Stadt Aachen, Düsseldorf 1922 (mit Zuweisung der Paxtafel aus St. Foillan an Hans von Reutlingen).

Gustav Grimme, in: Führer durch die Jahrtausendausstellung in Aachen, Aachen 1925 (mit Zuweisung des Kelches des Aachener Christenserinnenklosters an Hans von Reutlingen).

Ernst Kris, Das große Majestätssiegel Kaiser Maximilians, in: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien, XXXV, 1923—25 (mit Zuweisung des 1500 geschnittenen Majestätssiegels für Kaiser Maximilian an Hans von Reutlingen).

Heribert Reiners, Die Kunstdenkmäler von Eupen-Malmedy, Düsseldorf 1912 (mit Zuweisung des Siegels des Abtes Wilhelm von Manderscheid an Hans von Reutlingen).

Ernst Günther Grimme, Hans von Reutlingen, ungedruckte Bonner Dissertation, 1954 (mit Ausbreitung

des bis dahin bekannten urkundlichen Materials, chronologischer Ordnung der Werke, ihrer stilistischen Interpretation und dem Katalog von 11 gesicherten und 11 zugeschriebenen Arbeiten; Hans von Reutlingen als „Mitarbeiter“ an der Lütticher Lambertusbüste; Abschreibung des von Putten getragenen Bukkelbechers [Kat. Nr. 51]).

Ders., Aachener Goldschmiedekunst im Mittelalter, Köln 1957 (Zusammenstellung des Werkes und Betonung seiner engen Zugehörigkeit zum Bereich maasländischer Kunst).

Frans van Molle und Ernst Günther Grimme, Ein Statuettenreliquiar des Aachener Goldschmieds Hans von Reutlingen im Schatz der Tongerner Marienkirche, in: Aachener Kunstblätter, Heft 19/20, 1960/61, S. 94 (mit Zuweisung des Statuettenreliquiars der Mutter Anna Selbdritt im Tongerner Schatz an Hans von Reutlingen).

Ernst Günther Grimme, Katalog „Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst“, Aachener Kunstblätter, Bd. 26, 1962 (mit Werkverzeichnis von nunmehr 31 Werken von Hans von Reutlingen und seiner Werkstatt).

Pierre Colman, Le créateur du buste-reliquaire de Saint Lambert, in: Aachener Kunstblätter, Bd. 27, 1963, S. 13ff. (mit dem Nachweis daß Hans von Reutlingen der Hauptmeister der Lütticher Lambertusbüste war. In einer weiteren umfangreichen Arbeit des gleichen Verfassers wird der Restaurierungsbericht der Büste vorgelegt. Bei dieser Restaurierung wird das Meisterzeichen des Hans von Reutlingen aufgefunden. Außerdem fügt Colman ein Lütticher Kapitelsiegel, ein Siegel für Bischof Erard de la Marck sowie die Christophorusstatuette des Schatzes der Tongerner Liebfrauenkirche dem Werk des Aachener Goldschmiedes hinzu).

Ernst Günther Grimme, Ein unbekanntes Werk des Hans von Reutlingen, in: Aachener Kunstblätter, Bd. 27, 1963, S. 185ff. (Zuweisung eines spätgotischen Corpus' auf barockem Kreuz im Schatz der Pfarrkirche St. Johann in Aachen/Burtscheid an Hans von Reutlingen).

Erich Meuthen, Biographisches zu Hans von Reutlingen, in: Aachener Kunstblätter, Bd. 29, 1964, S. 89ff. (Hans von Reutlingen wird als Entwerfer von Münzbildern erwiesen. Die Interpretation archivalischer Funde erlaubt eine neue Fixierung der Lebenszeit des Künstlers [+1547 oder wenig später]).

Ernst Günther Grimme, Zur Geschichte der Hans-von-Reutlingen-Forschung, in: Aachener Kunstblätter, Bd. 29, 1964, S. 105ff.

Lotte Perpeet-Frech, Die gotischen Monstranzen im Rheinland, Düsseldorf 1964 (Die Monstranzen Hans von Reutlingens werden stärker der rheinisch-kölnischen Stilentwicklung eingeordnet).

Pierre Colman, L'orfèvrerie religieuse Liègeoise du XV^e siècle à la Revolution, Liège 1966, Text- und Bildbd., Abb. 8—41 (mit eingehender Würdigung des Hans von Reutlingen als Meister der Lütticher Lambertusbüste).

Ernst Günther Grimme, Herbst des Mittelalters, Kleine Aachener Nachlese zu einer Kölner Ausstellung, in: Aachener Kunstblätter, Bd. 40, 1971, S. 245ff. (Die Monstranz der St. Kunibertskirche zu Sinzenich [Kat. Herbst des Mittelalters, Köln 1970, Kat. Nr. 288] wird als Dürener Arbeit aus der Nachfolge Hans von Reutlingens beschrieben. Das Konventssiegel der Benediktinerabtei Kornelimünster [Kat. Nr. 556] wird als Arbeit des Hans von Reutlingen erkannt).

Hans Küpper, Ein gebuckelter Deckelbecher des Aachener Goldschmiedes Hans von Reutlingen, in Kat.: Ein rheinischer Silberschatz, Schmuck und Gerät aus Privatbesitz, Köln 1980, S. 20ff; ebdas. Hans-Jörgen Heuser, Katalognotiz S. 30 mit Farbtaf. (Küpper und Heuser stellen einen Buckelbecher „als einzige bislang bekannt gewordene profane Arbeit des Hans von Reutlingen“ vor. Küpper datiert „um 1518—20“, Heuser „um 1500“).

* Berücksichtigung finden nur Arbeiten, die neue Gesichtspunkte zu Leben und Werk des Hans von Reutlingen ergaben.

Chronologie der Werke*

- 1 Aachener Mariengroschen (1491), Zuschreibung [Kat. Nr. 44]
- 2 Aachener Mariengroschen mit Überreichung des Münsters durch Karl den Großen an Maria (1491), Zuschreibung [Kat. Nr. 43]
- 3 Buchdeckel des Krönungsevangeliiars (kurz vor 1500), ges. [Kat. Nr. 1]
- 4 „Kleine Frankenberger Münze“ (zwischen 1499 und 1502), Zuschreibung [Kat. Nr. 45]
- 5 „Große Frankenberger Münze“ (um 1500), Zuschreibung [Kat. Nr. 46]
- 6 Das „Große Majestätssiegel“ Kaiser Maximilians I. (1500) ges. [Kat. Nr. 30]

- 7 Siegelschnurkapsel I im Aachener Domschatz (um 1500), ges. [Kat. Nr. 41]
- 8 Kreuzfuß des Kreuzreliquiars in Kreuznach (1501), ges. [Kat. Nr. 2]
- 9 Statuette des auferstandenen Christus im Nürnberger Germanischen Nationalmuseum (1. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts), Zuschreibung [Kat. Nr. 6]
- 10 Kelch aus dem Christenserinnenkloster zu Aachen (1. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts), ges. [Kat. Nr. 24]
- 11 Corpus auf barockem Patriarchalkreuz, Aachen/Burtscheid, Pfarrkirche St. Johann (wenig nach 1500), Zuschreibung [Kat. Nr. 5]
- 12 Statuettenreliquiar der hl. Mutter Anna Selbdritt im Schatz der Tongerner Liebfrauenkirche (1. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts), ges. [Kat. Nr. 4]
- 13 Kelch aus dem Aachener Münsterschatz (um 1510), ges. [Kat. Nr. 23]
- 14 Kelch des Kölner Diözesanmuseums (um 1510), Zuschreibung [Kat. Nr. 25]
- 15 Monstranz aus Frelenberg (1. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts), Zuschreibung [Kat. Nr. 17]
- ³⁷ 16 Lambertusbüste in Lüttich (vollendet 1512), ges. [Kat. Nr. 3]
- 17 Monstranz aus Hambach (um 1510), Zuschreibung [Kat. Nr. 18]
- 18—21
Vier Büstenreliefs weiblicher Heiliger in der Maastrichter Matthiaskirche (um 1510), Zuschreibung [Kat. Nr. 7—10]
- 22 Monstranz aus Herzogenrath, Köln, Schnütgenmuseum, (nach 1510), Zuschreibung [Kat. Nr. 20]
- 23 Ziborienmonstranz der Aachener Pfarrkirche Hl. Kreuz (um 1515), Zuschreibung [Kat. Nr. 19]
- 24 Reliquienstatue des heiligen Petrus im Aachener Domschatz (zwischen 1510 und 1515), ges. [Kat. Nr. 11]
- 25 Reliquiar der heiligen Ursula und Apollonia der Heinsberger Propsteikirche (zwischen 1512 und 1515), Zuschreibung [Kat. Nr. 14]
- 26 Siegel des Lütticher Kathedalkapitels (1514 oder wenig später), Zuschreibung [Kat. Nr. 36]
- 27 Agnus-Dei-Reliquiar des Aachener Domschatzes (um 1515), ges. [Kat. Nr. 13]
- 28 Statuettenreliquiar des heiligen Christophorus der Tongerner Liebfrauenkirche (1516 urkundlich erwähnt), Zuschreibung [Kat. Nr. 12]
- 29 Meßpollen aus der Aachener Foillanskirche (2. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts), ges. [Kat. Nr. 29]
- 30 Monile des Aachener Domschatzes (vor 1520), Zuschreibung [Kat. Nr. 27]
- 31 Monile aus St. Ursula in Köln (vor 1520), Zuschreibung [Kat. Nr. 28]
- 32 2. Sekretsiegel des Bischofs Erard de la Marck (1521), Zuschreibung [Kat. Nr. 37]
- 33 Monstranz aus dem Aachener Münsterschatz (um 1520), ges. [Kat. Nr. 21]
- 34 Monstranz im Aachener Suermondt-Ludwig-Museum (nach 1520), Werkstatt [Kat. Nr. 22]
- 35 Paxtafel aus der Aachener St. Foillanskirche (3. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts), ges. [Kat. Nr. 15]
- 36 Paxtafel mit Apolloniareliquien der Aachener Adalbertskirche (3. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts), Werkstatt [Kat. Nr. 16]
- 37 Kaisersekret des Reichsregimentes (1523), ges. [Kat. Nr. 31]
- 38 Siegel des Reichsregimentes (1523), ges. [Kat. Nr. 32]
- 39 Siegel des Reichskammergerichtes (1523), ges. [Kat. Nr. 33]
- 40 Sekret des Reichskammergerichtes (1523), ges. [Kat. Nr. 34]
- 41 Goldbulle Karls V. (1523), ges. [Kat. Nr. 35]
- 42 Siegel des Johannes de Schoenraed (zwischen 1520 und 1525), Zuschreibung [Kat. Nr. 38]
- 43 Siegel des Aachener Stiftskapitels (1528), ges. [Kat. Nr. 39]
- 44 Siegelschnurkapsel II im Aachener Domschatz (um 1528, vielleicht zu Nr. 43 gehörig), Zuschreibung [Kat. Nr. 42]
- 45 Kelch in Maastricht (nach 1530), ges. [Kat. Nr. 26]
- 46 Konventssiegel des Benediktinerklosters Kornelimünster (um 1530), Zuschreibung [Kat. Nr. 40]

* Die Einordnung der nicht gesicherten Werke in die Folge der gemarkten und urkundlich bestimmbaren Werke erfolgte nach stilistischen Gesichtspunkten. Hauptanhaltspunkt der chronologischen Ordnung war die Entwicklung des Ornamentes im Werk Hans von Reutlingens. Der Figurenstil konnte nur bedingt für die Chronologie fruchtbar werden, da der Meister in seinem Frühwerk Figurentypen verwendet, die in seinem Spätwerk wiederkehren.

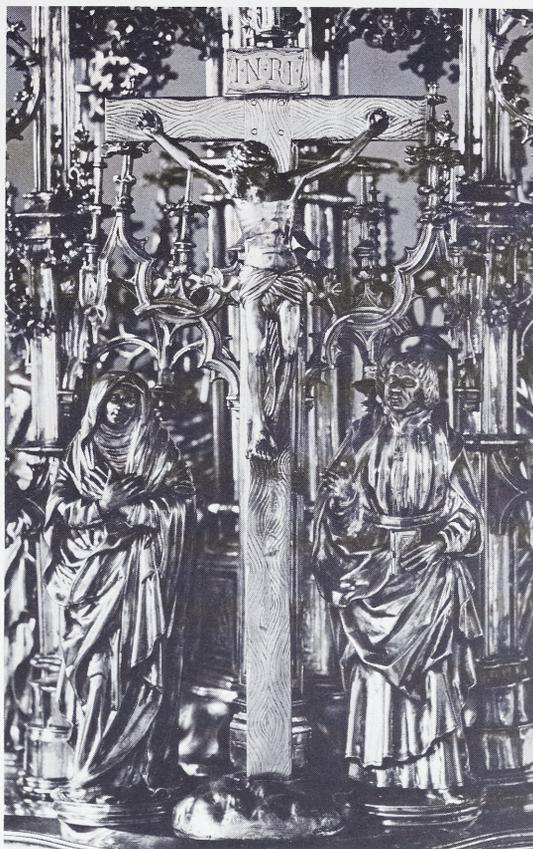
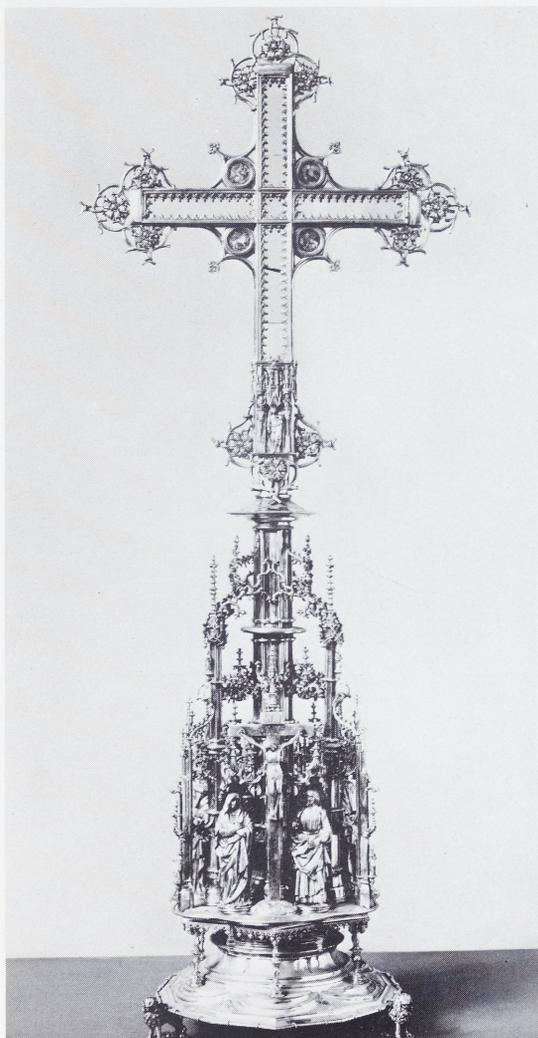


Katalog

I. Die drei großen Hauptwerke am Jahrhundertbeginn

1. *Buchdeckel des Reichsevangeliums*; Wien, Weltliche Schatzkammer (bis 1798 im Aachener Domschatz); Silber, vergoldet; H = 0,342 m, B = 0,26 m; gemarkt mit dem Beschauzeichen des Hans von Reutlingen sowie der Aachener Stadtbeschau; kurz vor 1500; Lit.: Marc Rosenberg, *Der Goldschmiede Merkzeichen*. Frankfurt a. M. 1922, Bd. I, S. 8, Nr. 15; *Katalog der Kaiserlichen Schatzkammer*, Wien 1882, S. 154, Nr. 8; Julius von Schlosser, *Schatzkammer*, Wien 1918, Taf. III, S. 37; Ernst Günther Grimme, *Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst*, *Aachener Kunstblätter*, Bd. 26, Aachen 1962, S. 104, Kat. Nr. 34.

Kat. Nr. 2



Kat. Nr. 2 (Detail)

2. *Kreuzreliquiar*; Kreuznach, Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus; Silber, zum größten Teil vergoldet; Gesamthöhe = 1,325 m; Fußhöhe = 0,66 m, Kreuzhöhe = 0,66 m, Durchmesser der Fußplatte = 0,315 m; gemarkt mit dem Meisterzeichen des Hans von Reutlingen sowie der Aachener Stadtbeschau; Kreuzfuß 1501, das eigentliche Kreuzreliquiar um 1400; heutige Form unter Benutzung der älteren Teile; durchgreifende Restaurierung 1912; Lit.: Beschauzeichen bei: Rosenberg, a.a.O., Nr. 13,30; Ausstellungskatalog „Alte Kunst am Mittelrhein“, Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Juni—September 1927, S. 93, Nr. 445; zwei Kupferplatten von Nic. Person, um 1700 gestochen, mit der Reliquiendarstellung, hierzu: *Mainzer Zeitschrift*, II, 1907, S. 101; ein weiterer Kupferstich, 13 : 17,7 cm, eingeklebt in Nr. 42, Blatt 348, des Karmeliterarchivs zu Frankfurt, mit Beschriften, die Reliquien betreffend; Ernst Günther Grimme, *Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst*, a.a.O., S. 110f., Kat. Nr. 110.



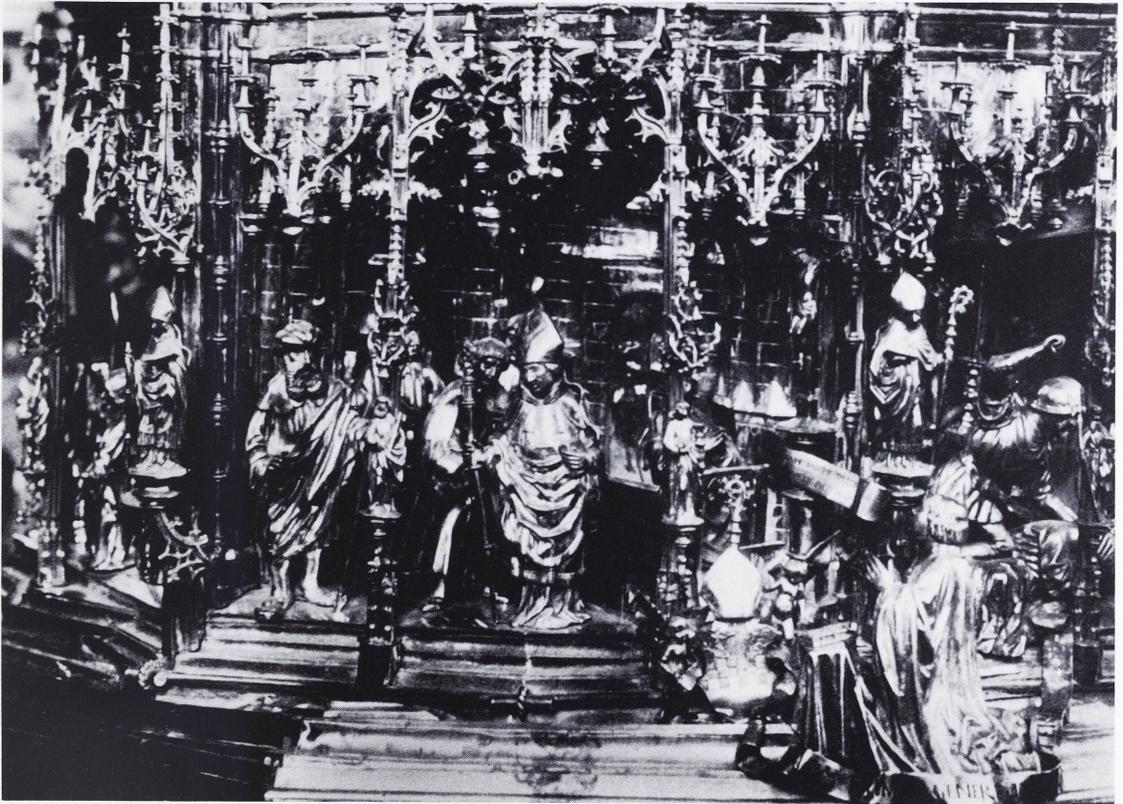
Kat. Nr. 3

3. *Büstenreliquiar des heiligen Lambertus*. Lüttich, Kathedralschatz; Silber vergoldet, Perlen, Edelsteine und Kameen, Gesicht in Emailfarbe; H = 1,59 m (ohne den späteren 0,085 m hohen Sockel), B = 1,070 m, T = 0,79 m; gemarkt mit dem Beschauzeichen des Hans von Reutlingen; Übertragung der Schädelreliquie in das vollendete Reliquiar am 28.4. 1512; Restaurierungen 1595, 1632 und vor allem 1743 und 1849; Lit.: Ernst Günther Grimme, *Aachener Goldschmiedekunst im Mittelalter*, Köln 1957, S. 110; Pierre Colman, *Le créateur du buste-reliquaire de saint Lambert*, in: *Aachener Kunstblätter*, Bd. 27, 1963, S. 13ff.; Ders. *L'orfèvrerie religieuse Liégeoise du XV. siècle à la révolution*, Liège 1966, S. 94ff.



Kat. Nr. 3 (Detail)

Kat. Nr. 3 (Detail)





Kat. Nr. 3



Kat. Nr. 3 (Detail)

Günther Grimme, Ein Statuettenreliquiar des Aachener Goldschmieds Hans von Reutlingen im Schatz der Tongerner Liebfrauenkirche, in: *Aachener Kunstblätter*, Bd. 19/20, Aachen 1960/61, S. 94f.; Ernst Günther Grimme, *Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst*, a.a.O., S. 130, Kat. Nr. 50.

Kat. Nr. 4

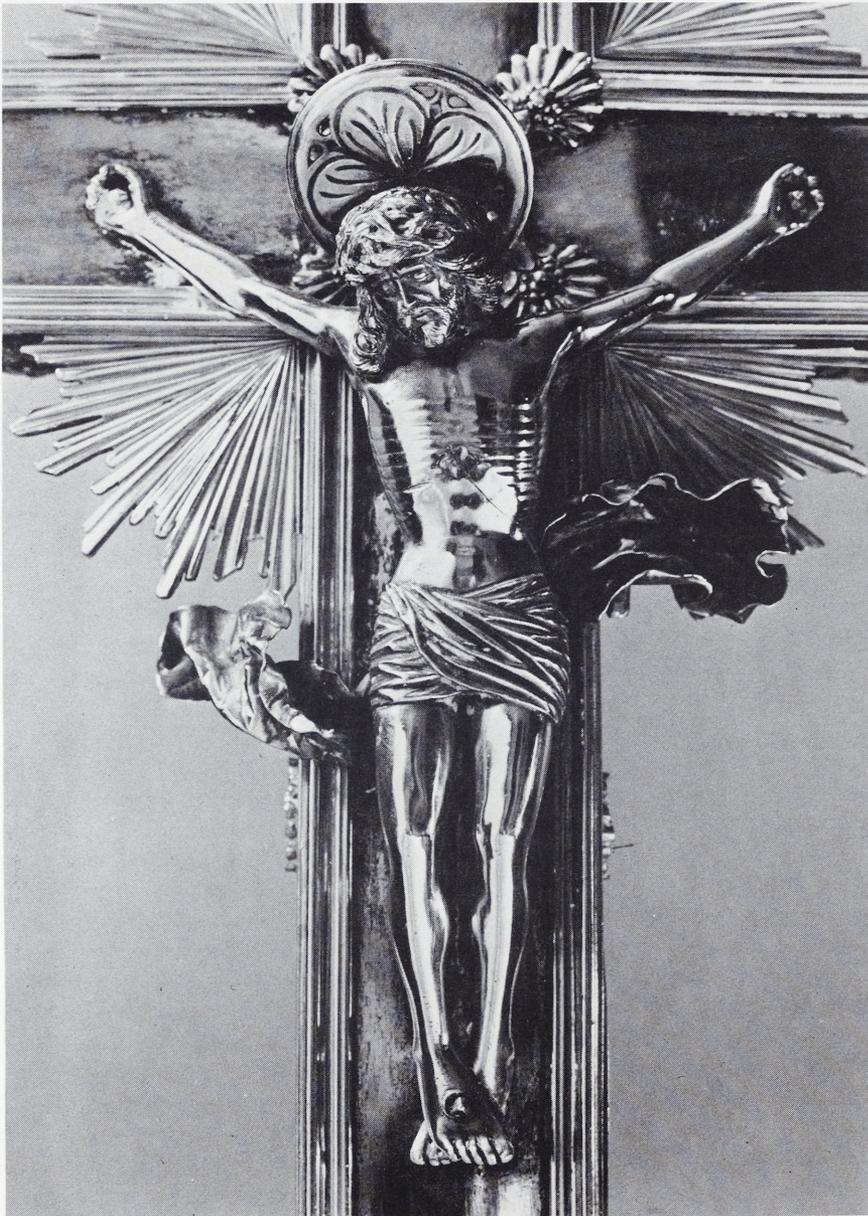


II. Statuettenreliquiare, Figurenreliefs und figürliche Plastik

4. Statuettenreliquiar der bl. Mutter Anna Selbdritt; Tongern, Schatz der Liebfrauenkirche; Silber, getrieben, Sockel aus vergoldetem Kupfer; H = 0,31 m; gemarkt mit dem Meisterzeichen des Hans von Reutlingen und der Aachener Stadtbeschau; 1. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts; Lit.: Frans van Molle und Ernst

5. *Kruzifixus* (auf barockem Patriarchalkreuz von 1740); Aachen/Burtscheid, Pfarrkirche St. Johann; Silber, vergoldet; H = 0,14 m, B = 0,09 m; Hans von Reutlingen, um 1500; Zuschreibung aufgrund der unmittelbaren Verwandtschaft zum Kruzifixus am Kreuznacher Kreuzfuß [Kat. Nr. 2] sowie des in einer Sockelnische der Lütticher Lambertusbüste [Kat. Nr. 3] erscheinenden Corpus; Lit.: Ernst Günther Grimme, Ein unbekanntes Werk des Hans von Reutlingen, in: Aachener Kunstblätter, Bd. 27, 1963, S. 185 ff.

Kat. Nr. 5



6. *Statuette des auferstandenen Christus*. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum (Inv. Nr. HG 8411); erworben 1935 aus dem Münchener Kunsthandel; Silber, teilweise vergoldet; H (ohne Sockel) = 0,111 m; wenig nach 1500; Hans von Reutlingen zugeschrieben aufgrund naher Analogien zum Figurenstil von gesicherten Arbeiten des Hans von Reutlingen; Vorbild für ein Ursulareliquiar im Aachener Domschatz von 1868 (Das Original dürfte zu diesem Zeitpunkt noch in Aachen gewesen sein); Lit.: Ernst Günther Grimme, *Eine neu aufgefundene Arbeit des Aachener Goldschmieds Hans von Reutlingen und ihre neogotische Kopie in einem Reliquiar des Aachener Domschatzes* (mit dem Hinweis von R. Kashnitz auf das Nürnberger Stück), in: *Aachener Kunstblätter*, Bd. 43, 1972, S. 297ff.

Kat. Nr. 6



7–10. *Vier Büstenreliefs von weiblichen Heiligen* (Katharina, Barbara und zwei Heilige mit Buch und Palme); Maastricht, St. Matthiaskirche; Silber, getrieben; ursprünglich wohl ganzfigurig; H = 0,09 m; Hans von Reutlingen um 1510; zugeschrieben aufgrund enger stilistischer Übereinstimmung mit Figurenreliefs des Aachener Buchdeckels [Kat. Nr. 1] und der Anna Selbdritt der Tongerner Liebfrauenkirche

Kat. Nr. 7



Kat. Nr. 8 (Hl. Barbara)



[Kat. Nr. 4]; Lit.: De Monumenten van Geschiedenis en Kunst in de Provincie Limburg, Eerste Stuck: De Monumenten in de Gemeente Maastricht, Tweede Aflevering, S. 275, Afb. 228/229. — Ernst Günther Grimme, Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst, a. a. O., S. 114, Kat. Nr. 38.

Kat. Nr. 9



Kat. Nr. 10



11. Statuette des heiligen Petrus; Aachen, Domschatz; Silber, zum größten Teil vergoldet (Fleischteile unvergoldet); H = 0,725 m (incl. Sockel), Durchmesser des Sockels = 0,221 m; gemarkt mit dem Meisterzeichen des Hans von Reutlingen sowie der Aachener Stadtbeschau; die Statuette dient als Reliquienhalter (Die Rechte des Heiligen hält ein Kettenglied); um 1510 (spätestens 1515); Lit.: Die Kunstdenkmäler der

Kat. Nr. 11



Rheinlande, Stadt Aachen, Das Münster, Düsseldorf 1916, S. 242. — Hermann Schnitzler, Der Dom zu Aachen, Düsseldorf 1950, S. XXXIX; Eugen Lütgen, Die niederrheinische Plastik von der Gotik bis zur Renaissance, Straßburg 1917. — Ernst Günther Grimme, Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst, a.a.O., S. 128, Kat. Nr. 49.

Zu Kat. Nr. 11
 Schmelzbild eines früheren
 Petrusreliquiars am Drei-
 turmreliquiar (um 1370)
 im Aachener Domschatz



Kat. Nr. 12

12. Statuettenreliquiar des hl. Christophorus; Tongern, Schatz der Liebfrauenkirche; Silber, vergoldet; 1516 urkundlich erwähnt; Hans von Reutlingen zugeschrieben (wegen der Übereinstimmung mit dem Figurenstil der Lütticher Lambertusbüste [Kat. Nr. 3] und der Aachener Petrusstatuette [Kat. Nr. 11]); Lit.: Pierre Colman, Le créateur du buste-reliquaire de Saint Lambert, a.a.O., S. 13ff., Fig. 8; ders., L'orfèvrerie religieuse Liégeoise du XV. siècle à la révolution, Liège 1966, Textbd. S. 102, Anm. 66.



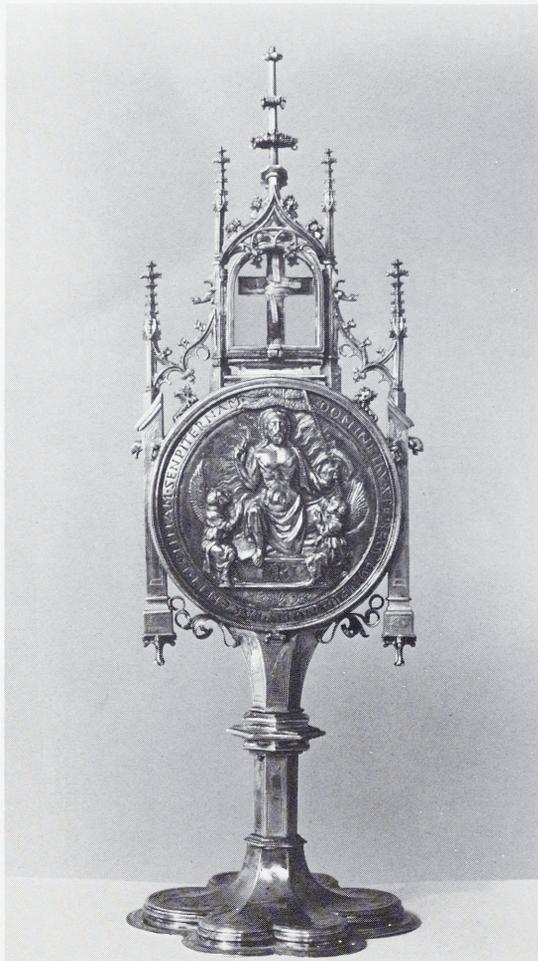
Kat. Nr. 12 (Detail)



III. Schaugefäße

13. *Schaugefäß*; Aachen, Domschatz; Silber, vergoldet; H = 0,405 m, Durchmesser des Fußes = 0,136 m; gemarkt mit dem Meisterzeichen des Hans von Reutlingen sowie der Aachener Stadtbeschau; Aachen um 1515; das Kreismedaillon mit dem Relief des Gotteslammes sowie dem Auferstehenden vermutlich italienische Arbeit der Zeit um 1430; die architektonische Rahmung nimmt zwischen den beiden Mittelfialen eine Kreuzpartikel auf; Lit.: Die Kunstdenkmäler der Rheinlande, Aachen, Das Münster, a.a.O., S. 237; Ernst Günther Grimme, Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst, a.a.O., S. 134f., Kat. Nr. 52.

Kat. Nr. 13



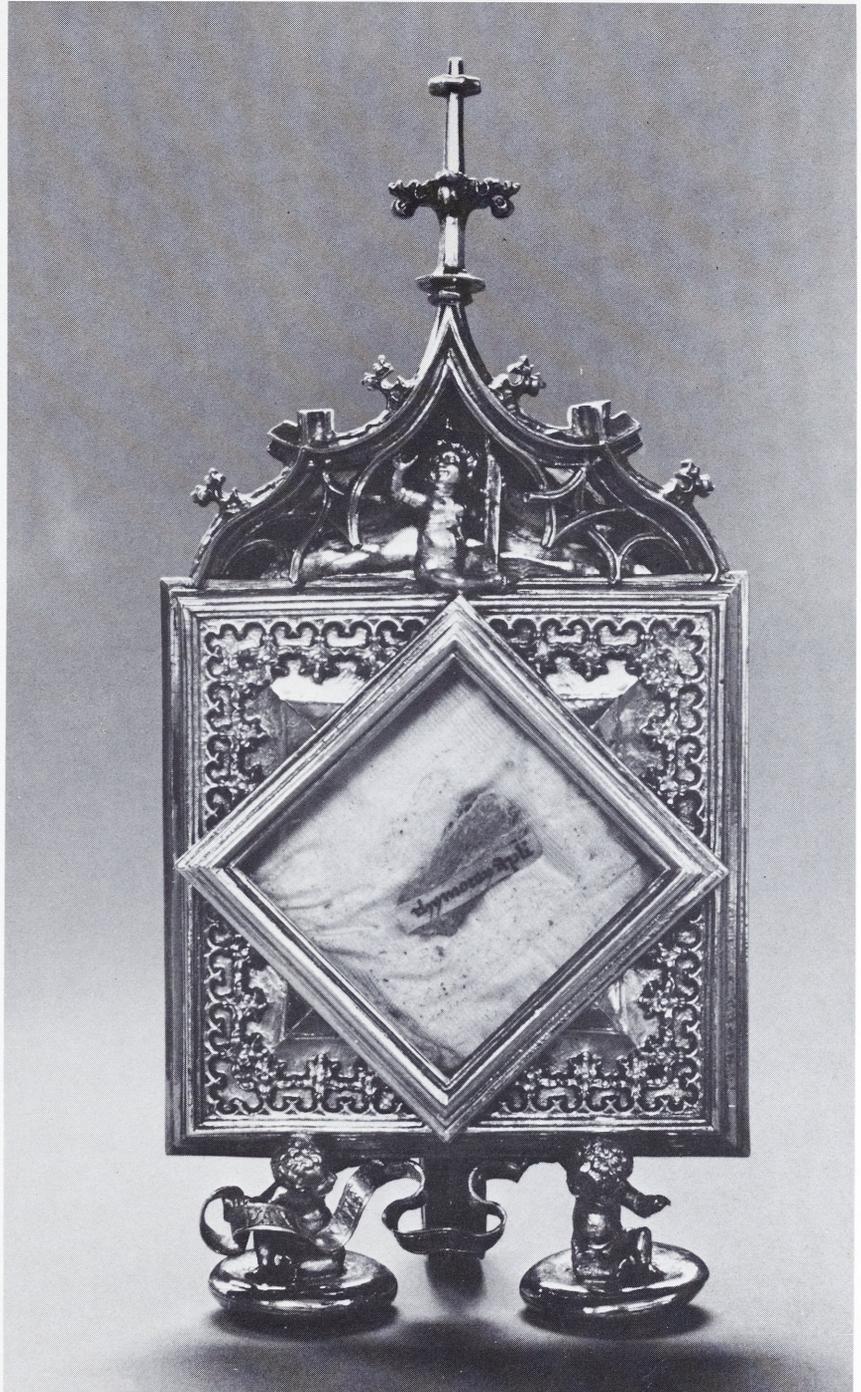
Kat. Nr. 14



14. *Reliquiar der hl. Ursula und Apollonia*; Heinsberg, Propsteikirche; Silber, vergoldet; H = 0,25 m, Durchmesser (Fuß) = 0,16 m; Hans von Reutlingen, zwischen 1512 und 1515; Zuschreibung aufgrund enger stilistischer Übereinstimmung mit gesicherten Werken (Schaft des Münsterkelches [Kat. Nr. 23], des Agnus-Dei-Reliquiars, [Kat. Nr. 13], Wasserschläge, Kreuzblume und Wasserspeier Dommonstranz [Kat. Nr. 21], Krabbenfries der Paxtafel der Aachener Foilanskirche [Kat. Nr. 15] und Putten der Lütticher Lambertusbüste [Kat. Nr. 3]); Lit.: Ernst Günther Grimme, Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst, a.a.O., S. 118, Kat. Nr. 42.

15. *Paxtafel* mit Thimotheusreliquien; S-förmiger Griff zum Darreichen der Tafel zum Kuß; Aachen, Hauptpfarrkirche St. Foillan; Silber, vergoldet; H = 0,17 m, B = 0,8 m; gemarkt mit dem Meisterzeichen des Hans von Reutlingen sowie der Aachener Stadtbeschau; 3. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts; Vermächtnis des Aachener Kanonikus Muten (+1546) an die Sakramentsbruderschaft von St. Foillan zu

Aachen; Inschriftband: PAX VIVIS REQUIES AETERNA SEPULTUS; (die Rückseite zeigt das Muntenische Familienwappen); Lit.: Kunstdenkmäler der Rheinlande, Aachen, Die Kirchen, a.a.O., S. 66, Fig. 33; Ernst Günther Grimme, Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst, a.a.O., S. 132, Kat. Nr. 51.



Kat. Nr. 15



Kat. Nr. 15 (Details)



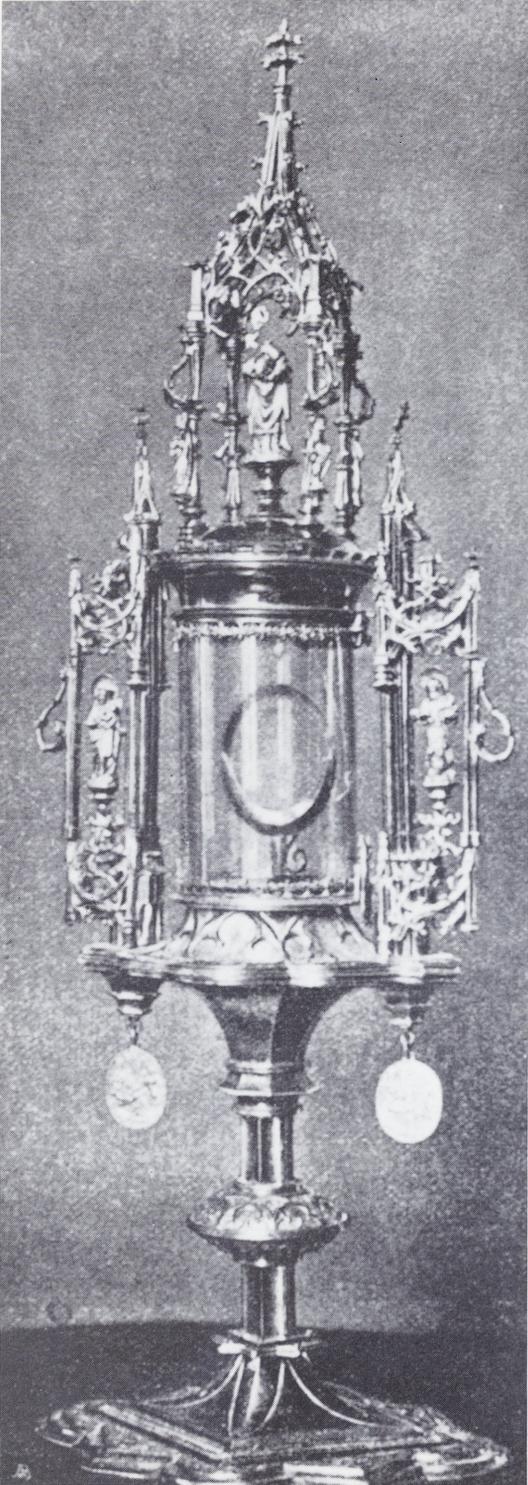
16. *Paxtafel* mit Reliquien der hl. Apollonia; Aachen, Pfarrkirche St. Adalbert; Kupfer, vergoldet; H = 0,17 m; Werkstatt des Hans von Reutlingen; Aachen, 3. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts; Zuschreibung aufgrund der Übereinstimmung des Ornamentes und des Figurenstils mit Werken Hans von Reutlingens, vornehmlich mit den Sockelprofilen im Siegelbild der Goldbulle Karls V. von 1523 [Kat. Nr. 35]; Lit.: *Kunstdenkmäler der Rheinlande*, Aachen, Die Kirchen, a.a.O., S. 30, Fig. 16 (hier unrichtig als Werk aus dem 15. Jahrhundert bezeichnet); Ernst Günther Grimme, *Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst*, a.a.O., S. 144, Kat. Nr. 60.



Kat. Nr. 16

IV. Monstranzen

Kat. Nr. 17



17. *Monstranz*, ehemals Frelenberg, Kreis Geilenkirchen, Kath. Pfarrkirche; Kupfer, vergoldet; Maße nicht mehr feststellbar; Hans von Reutlingen; Anfang des 16. Jahrhunderts; aufgrund stilistischer Übereinstimmungen mit dem Kreuznacher Kreuzfuß [Kat. Nr. 2] sowie der Lütticher Lambertusbüste [Kat. Nr. 3] zugeschrieben; die Monstranz wurde im Krieg vernichtet; Lit.: Ernst Günther Grimme, *Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst*, a.a.O., S. 121, Kat. Nr. 44.

18. *Monstranz*, ehemals Hambach, Kreis Jülich, Kath. Pfarrkirche; Kupfer, vergoldet; Maße nicht mehr feststellbar; Fuß ergänzt; Aachen, um 1510; Hans von

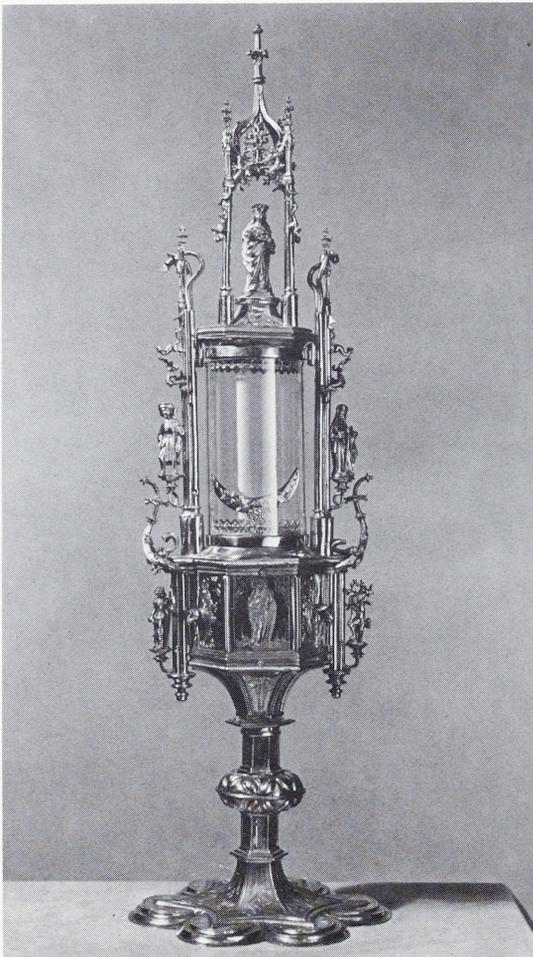
Kat. Nr. 18



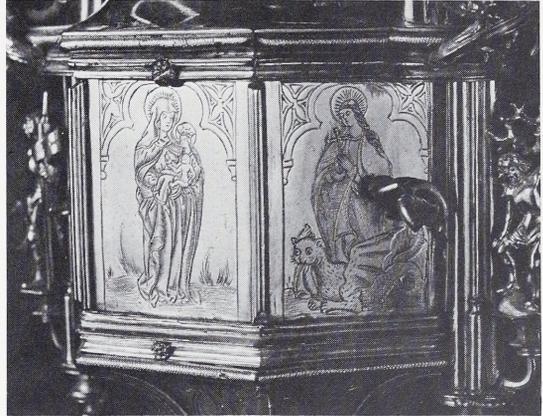
Reutlingen zugeschrieben aufgrund der Übereinstimmung mit dem Ornamentstil an gesicherten Arbeiten des Meisters; die Monstranz wurde im Kriege vernichtet; Lit.: Fritz Witte, Tausend Jahre Kunst am Rhein, Leipzig o.J., Erscheinungsjahr für das Gesamtwerk 1932, Textbd. S. 198, 3. Tafelbd., T. 274 (hier als aus dem „Kreis des Hans von Reutlingen in Aachen, Anfang des 16. Jahrhunderts stammend“ bezeichnet); Ernst Günther Grimme, Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst, a.a.O., S. 120, Kat. Nr. 43.

19. Ziborienmonstranz; Aachen, Pfarrkirche Heilig Kreuz; Kupfer, vergoldet; H = 0,585 m; Hans von Reutlingen; um 1510; Bildgravuren der hll. Mutter Anna Selbdritt, Margareta, Katharina, Rochus, Barbara und Laurentius (einzige bekannt gewordene figürliche Gravierungen des Meisters); Zuschreibung an

Kat. Nr. 19



Hans von Reutlingen aufgrund der Übereinstimmung aller Details mit gesicherten Werken des Meisters; Lit.: Ernst Günther Grimme, Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst, a.a.O., S. 122, 123.

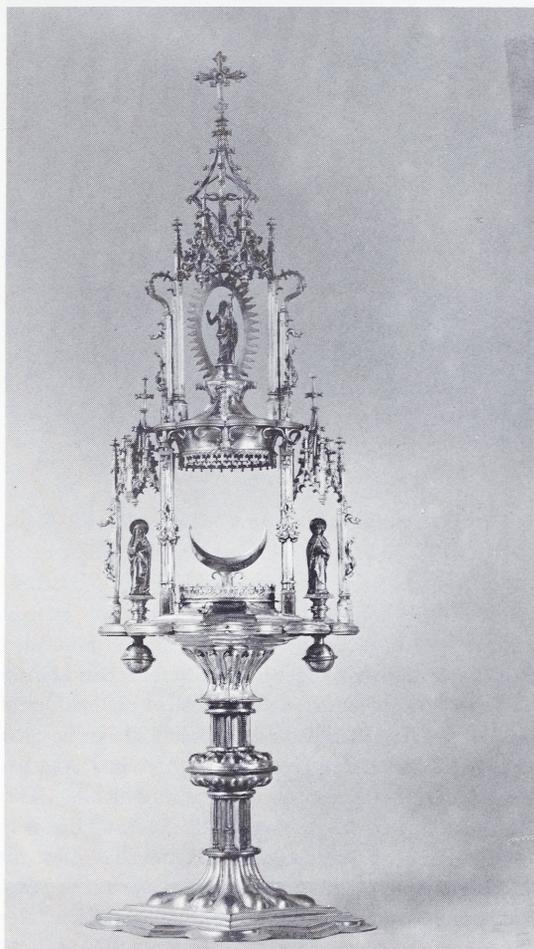


Kat. Nr. 19 (Detail)



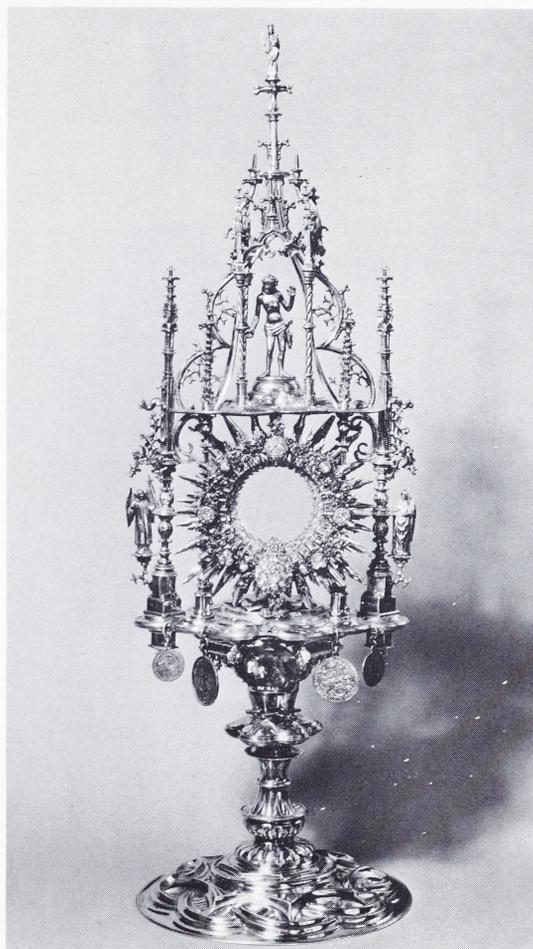
Kat. Nr. 19 (Detail)

20. *Monstranz*; Köln, Schnütgenmuseum; ehemals Herzogenrath b. Aachen, Kath. Pfarrkirche; Kupfer, vergoldet; H = 0,65 m, Fuß Durchmesser 0,215 m; nach 1510; Hans von Reutlingen zugeschrieben aufgrund der Übereinstimmung mit dem Ornamentstil an gesicherten Arbeiten des Meisters; Lit.: Fritz Witte, *Die liturgischen Geräte und andere Werke der Metallkunst in der Sammlung Schnütgen in Köln...*, Berlin 1913, S. 100, T. 22; ders. in: *Tausend Jahre deutscher Kunst am Rhein*, a.a.O., Textbd., S. 198, 3. Tafelbd., Taf. 247; *Kunstdenkmäler der Landkreise Aachen und Eupen*, bearb. von Heribert Reiners, Düsseldorf 1912, S. 117, Fig. Nr. 91; Ernst Günther Grimme, *Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst*, a.a.O., S. 125, Kat. Nr. 47.



Kat. Nr. 20

21. *Monstranz*; Aachen, Domschatz; Silber, vergoldet; H = 0,595 m, Durchmesser des Fußes = 0,195 m; gemarkt mit dem Meisterzeichen des Hans von Reutlingen sowie der Aachener Stadtbeschau; um 1520; angeblich Geschenk Kaiser Karls V.; anstelle des einstigen Zylinders heute ein Strahlenkranz aus Diamanten (Rekonstruktion bei Franz Bock, *Karls des Großen Pfalzkapelle und ihre Kunstschätze*, Cöln und Neuß 1865, S. 120, Fig. LXIII); Lit.: *Kunstdenkmäler der Rheinprovinz*, Aachen, Das Münster, a.a.O., S. 237, Fig. 171, hier weitere Literaturangaben; Marc Rosenberg, a.a.O., S. 10, Lfd. Nr. 30, Beschauzeichen Nr. 14; Ernst Günther Grimme, *Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst*, a.a.O., S. 126, Kat. Nr. 48.



Kat. Nr. 21

22. *Monstranz*; Aachen, Suermondt-Ludwig-Museum; Kupfer, Messing und Silber, vergoldet; H = 0,70 m; Aachen, Werkstatt des Hans von Reutlingen; nach 1520; das Werk setzt die Kenntnis der



Kat. Nr. 22

Aachener Dommonstranz (Kat. Nr. 21) voraus und verwendet eine Fülle ornamentaler „Erfindungen“ des Hans von Reutlingen; Lit.: Ernst Günther Grimme, *Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst*, a.a.O., S. 124.

V. Kelche

23. *Kelch*; Aachen, Münsterschatz; Silber getrieben, vergoldet; H = 0,18 m, Durchmesser des Fußes = 0,137 m; gemarkt mit dem Meisterzeichen des Hans von Reutlingen sowie der Aachener Stadtbeschau; um 1510; Lit.: *Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Aachen, Das Münster*, a.a.O., S. 237, Fig. 172 links; Ernst Günther Grimme, *Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst*, a.a.O., S. 116f, Kat. Nr. 41.



Kat. Nr. 23

24. *Kelch*; ehemals Aachen, Kloster der Christensrinnen; Silber, vergoldet; H = 0,19 m, Durchmesser des Fußes = 0,132 m; gemarkt mit dem Meisterzeichen des Hans von Reutlingen sowie der Aachener Stadtbeschau; 1. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts; Lit.: *Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Aachen, Die Kirchen*, a.a.O., S. 306; Gustav Grimme, in: *Führer durch die Jahrtausendausstellung, Aachen 1925*; Ernst Günther Grimme, *Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst*, a.a.O., S. 115, Kat. Nr. 39.



Kat. Nr. 24



Kat. Nr. 25

25. *Kelch*; Köln, Diözesanmuseum; Messing, vergoldet, Kupa Silber, vergoldet; H = 0,18 m; um 1510; Aachen, Werkstatt des Hans von Reutlingen; Zuweisung aufgrund naher stilistischer Übereinstimmung mit dem Aachener Münsterkelch [Kat. Nr. 23]; Lit.: Ernst Günther Grimme, *Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst*, a.a.O., S. 116, Kat. Nr. 40.

26. *Kelch*; Maastricht, Aufbewahrungsort z. Zt. unbekannt; Silber, vergoldet; H = ca. 0,19 m; nach 1530; gemarkt mit dem Meisterzeichen des Hans von Reutlingen; der Kelch weist gegenüber den beiden bisher bekannten Kelchen im Aachener Münsterschatz [Kat. Nr. 23] und dem Kloster der Aachener Christenserinnen [Kat. Nr. 24] eine stark vereinfachte Formgebung auf: sechspassförmiger, schmuckloser Fuß, Nodus mit seltsam kleinen Rotulen, Renaissancebeschlagwerk und geflügelte Engelsköpfe, breitgelagerter Kuppakorb und einfache Kupa. — Vielleicht ein Beispiel des bisher nicht klar abgrenzbaren Spätwerks (nach 1528), in dem die flackernde Unruhe des Spätgotikers einer klareren, vereinfachten Formensprache weicht; Hinweis auf den Kelch als Werk des Hans von Reutlingen durch A. A. M. N. Dejong/Maastricht.

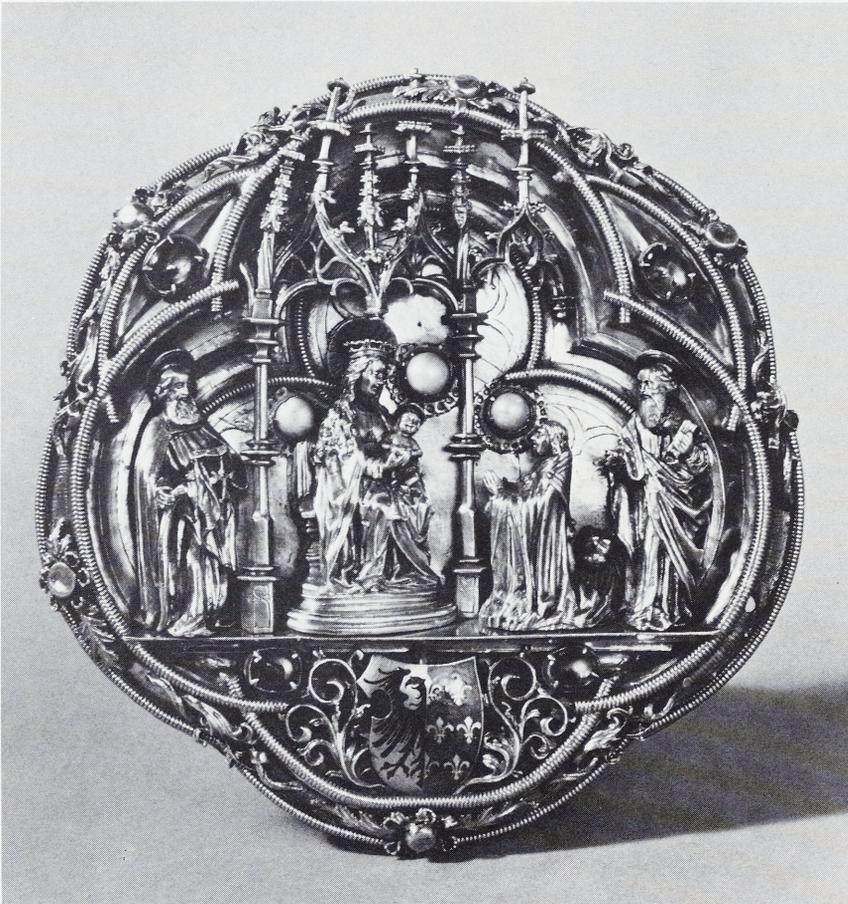
Kat. Nr. 26



VI. Liturgisches Gerät

27. *Chormantelschließe*; Aachen, Münsterschatz; Silber, vergoldet und mit Edelsteinen besetzt; Durchmesser = 0,16 m; Hans von Reutlingen; vor 1520; Zuweisung aufgrund des bereits völlig ausgebildeten Formenvokabulars und Formenstils des Hans von Reutlingen; Füllung des unteren Vierpaßsegmentes, die den formalen Aufbau der Monile zerstört, geht auf spätere Restaurierung zurück. Die Rekonstruktion des ehemaligen dreipaßförmigen Aufbaues erlaubt eine nach dem noch nicht veränderten Original angefertigte Fälschung [Kat. Nr. 50]; im Hauptfeld Madonna mit einem Stiftsherrn als Donator und den Heiligen Markus und Antonius; früher als Paxtafel verwandt; ehemals wohl vorhandene Beschauezeichen bei der Restaurierung, die das untere Drittel der Monile gänzlich veränderte, verschwunden; Lit.: Die Kunstdenkmäler der Rheinlande, Aachen, Das Münster, a.a.O., S. 243, Fig. 178. — Ernst Günther Grimme, Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst, a.a.O., S. 139. Kat. Nr. 55.

28. *Chormantelschließe*; Köln, Pfarrkirche St. Ursula; Kupfer, vergoldet; die Marienfigur nicht ursprünglich; Durchmesser = 0,16 m; Aachen, 2. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts; Werkstatt des Hans von Reutlingen; Zuschreibung aufgrund der engen formalen Übereinstimmung mit der Chormantelschließe des Aachener Domschatzes [Kat. Nr. 27]; Lit.: Ernst Günther Grimme, Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst, a.a.O., S. 137, Kat. Nr. 54.



Kat. Nr. 27

Kat. Nr. 28



Kat. Nr. 29

29. *Zwei Meßpollen*; Aachen, Kath. Hauptpfarrkirche St. Foillan; Vermächtnis des Aachener Kanonikus Munten (†1546) an die Sakramentsbruderschaft von St. Foillan; Silber, getrieben, teilweise vergoldet; H=0,13 m; gemarkt mit dem Meisterzeichen des Hans von Reutlingen sowie der Aachener Stadtbeschau; 2. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts; bei einer Restaurierung des 19. Jahrhunderts traten an die Stelle von Bergkristallbehältern die jetzigen geschuppten Bauchungen; Lit.: *Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Die Kirchen der Stadt Aachen*, a.a.O., S. 67, Fig. 35; Ernst Günther Grimme, *Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst*, a.a.O., S. 136 f. Kat. Nr. 53.



VII. Kaisersiegel

30. *Das große Majestätssiegel.* Durchmesser = 0,116 m; Abdruck Hauptstaatsarchiv Dresden, Probeabdruck des bis zur Umschrift vollendeten Siegels; Hans von Reutlingen; vor 1500 (nach Ausweis einer Urkunde vom 30. 9. 1500); Lit.: Otto Posse, *Die Siegel der deutschen Könige und Kaiser von 751—1806*, Dresden 1909—13, Bd. III, T. 6, Nr. 4, Bd. V, S. 56, Nr. 36; Carl Heffner, *Die deutschen Kaiser- und Königssiegel*, 1875, S. 30; Ernst Günther Grimme, *Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst*, a.a.O., S. 109f., Kat. Nr. 36; Ernst Kris, *Das große Majestätssiegel Kaiser Maximilians*, in: *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien*, XXXV, 1923—25.

Kat. Nr. 30



Kat. Nr. 31



31. *Kaisersekret des Reichsregimentes.* Hans von Reutlingen (lt. Schreiben des Sohnes, Laurens von Reutlingen, eingereicht am 20. Juni 1523); Lit.: Erich Meuthen, *Biographisches zu Hans von Reutlingen*, in: *Aachener Kunstblätter*, Bd. 29, 1964, S. 92f.

32. *Siegel des Reichsregimentes;* Abdruck Hauptstaatsarchiv Dresden, Siegelsammlung MK VI; für Hans von Reutlingen durch kaiserliche Verfügung vom 30. November 1523 gesichert (Blatt 24 der Akte R Nr. 587 Depositum Reichskammergericht Nr. R. 1886 Acc. 1926/19, Staatsarchiv Wetzlar, jetzt Stadtarchiv Aachen, Nr. 2); Lit.: Otto Posse, a.a.O., III. Bd.,

Kat. Nr. 32



T. 18, Nr. 4, V. Bd., S. 61, Nr. 26; Carl Heffner, a.a.O., XXII, 134; Erich Meuthen, *Biographisches zu Hans von Reutlingen*, a.a.O., S. 92f.

Kat. Nr. 33



33. Siegel des Reichskammergerichtes; Hans von Reutlingen (lt. Schreiben des Sohnes, Laurens von Reutlingen, eingereicht am 20. Juni 1523); Lit.: Ernst Günther Grimme, Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst, a.a.O., S. 108, Kat. Nr. 35; Erich Meuthen, Biographisches zu Hans von Reutlingen, a.a.O., S. 92ff.

34. Sekret des Reichskammergerichtes; Hans von Reutlingen (lt. Schreiben des Sohnes, Laurens von Reutlingen, eingereicht am 20. Juni 1523); Lit.: Erich Meuthen, Biographisches zu Hans von Reutlingen, a.a.O., S. 92ff.

Kat. Nr. 34



35. Goldbulle Karls V.; Vorder- und Rückseite; Hans von Reutlingen (lt. Schreiben des Sohnes, Laurens von Reutlingen, eingereicht am 20. Juni 1523); Lit.: Erich Meuthen, Biographisches zu Hans von Reutlingen, a.a.O., S. 92ff.

Kat. Nr. 35 (Vorder- und Rückseite)



VIII. Weitere Siegel

36. Siegel des Lütticher Kathedraalkapitels (Nachzeichnung); Kapitel der Kathedrale St. Lambert, Lüttich; Durchmesser = 0,045 m; Zuweisung an Hans von Reutlingen aufgrund der formalen Übereinstimmungen mit gesicherten Werken Hans von Reutlingens, vornehmlich der „Ermordung des hl. Lambertus“ im Büstensockel der Lütticher Lambertusbüste [Kat. Nr. 3]; 1514 oder wenig später; Lit.: Pierre Colman, *Le créateur du buste-reliquaire de Saint Lambert*, a.a.O., S. 18.

Kat. Nr. 36



Kat. Nr. 37



37. 2. Sekretsiegel des Bischofs Erard de la Marck; Kapitel der Kathedrale St. Lambert in Lüttich; H = 0,10 m, B = 0,065 m; 1521; Zuweisung an Hans von Reutlingen aufgrund der engen stilistischen Übereinstimmungen mit gesicherten Siegeln des Hans von Reutlingen, vornehmlich mit dem Siegel des Aachener Stiftskapitels [Kat. Nr. 39]; Lit.: Pierre Colman, *Le créateur du buste-reliquaire de Saint Lambert*; a.a.O., S. 18f.

Kat. Nr. 38

38. Siegel des Johannes de Schoenraed; Stiftsarchiv Aachen VIII, 9, Nr. 8; Durchmesser wegen starker Beschädigung nicht mehr feststellbar; zwischen 1520 und 1525; Zuschreibung an die Werkstatt Hans von Reutlingens wegen der Übereinstimmung der Formelemente vornehmlich des Ornamentstiles mit gesicherten Werken Hans von Reutlingens; Lit.: Ernst Günther Grimme, *Das Siegel des Johannes de Schoenraed*, in: Hans von Reutlingen, Phil. Diss., Bonn 1954, S. 207ff. (ungedruckt).



39. Siegelstempel mit der Marienverkündigung;
Stiftskapitel des Aachener Münsterstiftes; H = 0,07 m;
B = 0,075 m; gemarkt mit dem Meisterzeichen des
Hans von Reutlingen sowie der Aachener Stadtbe-
schau; 1528; Lit.: *Kunstdenkmäler der Rheinpro-
vinz, Aachen, Das Münster, a.a.O., S. 245, Fig. 1;*
*Ernst Günther Grimme, Die großen Jahrhunderte der
Aachener Goldschmiedekunst, a.a.O., S. 140, Kat.
Nr. 140; Erich Meuthen, Biographisches zu Hans von
Reutlingen, a.a.O., S. 95.*



Kat. Nr. 39



40. *Konventssiegel der Benediktinerabtei Kornelimünster*; Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (Kornelimünster 231, 1569 Okt. 25); H = 0,077 m, B = 0,052 m; um 1530; Zuschreibung an Hans von Reutlingen aufgrund der Übereinstimmung des Ornamentstiles mit gesicherten Werken des Meisters vornehmlich mit der Figur des Thronenden der Goldbulle Karls V. [Kat. Nr. 35]; Lit.: Kat. Herbst des Mittelalters, Köln

Kat. Nr. 40



1970, S. 208, Kat. Nr. 556, Abb. 175; Ernst Günther Grimme, *Herbst des Mittelalters, Kleine Aachener Nachlese zu einer Kölner Ausstellung*, in: *Aachener Kunstblätter*, Bd. 40, 1971, S. 246f.

IX. Siegelschnurkapseln

41. *Siegelschnurkapsel*; Aachen, Domschatz; Silber, vergoldet; Durchmesser = 0,082 m; um 1500; Zuschreibung an die Werkstatt Hans von Reutlingens aufgrund von stilistischen Übereinstimmungen mit gesicherten Werken; Hohlkugel, dreigeteilt mit getriebenem Maßwerk; Lit.: *Kunstdenkmäler der Rheinlande, Stadt Aachen, Das Münster, a.a.O.*, S. 142, Kat. Nr. 57; Ernst Günther Grimme, *Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst, a.a.O.*, S. 142.

Kat. Nr. 41



Kat. Nr. 42



42. *Siegelschnurkapsel*; Aachen, Domschatz; Silber, vergoldet; Durchmesser = 0,073 m; 3. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts (1528 ?); vielleicht zum Siegel des Aachener Domkapitels [vgl. Kat. Nr. 39] gehörig; Zuschreibung an die Werkstatt Hans von Reutlingens aufgrund von stilistischen Übereinstimmungen mit gesicherten Werken; doppelteilige, stark gebuckelte Kugel; Lit.: Die Kunstdenkmäler der Rheinlande, Stadt Aachen, Das Münster, a.a.O., S. 245. — Ernst Günther Grimme, Die großen Jahrhunderte der Aachener Goldschmiedekunst, a.a.O., S. 142, Kat. Nr. 58.

X. Münzen

43. *Mariengroschen* mit Überreichung des Münsters durch Karl den Großen an die Gottesmutter; 1491; Hans von Reutlingen unter Vorbehalt zugeschrieben; Lit.: Erich Meuthen, Biographisches zu Hans von Reutlingen, a.a.O., S. 100 und 102.

44. *Aachener Mariengroschen*; 1491; Hans von Reutlingen aufgrund der Ähnlichkeit zur kleinen Frankfurter Münze [Kat. Nr. 45] zugeschrieben. Wohl früheste datierbare Arbeit des Hans von Reutlingen; Lit.: Erich Meuthen, Biographisches zu Hans von Reutlingen, a.a.O., S. 99f.

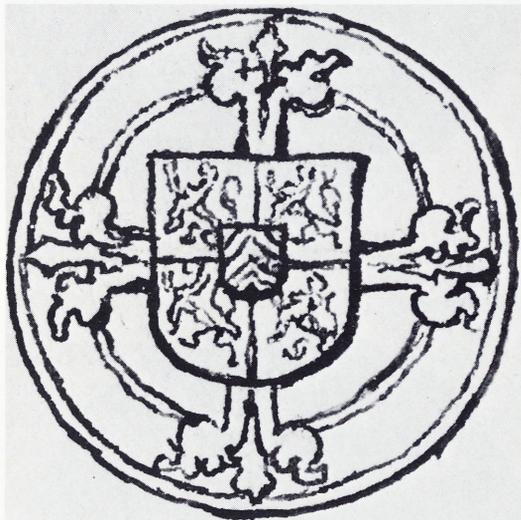
Kat. Nr. 43



Kat. Nr. 44 (Vorder- und Rückseite)



45. „Kleine Frankenberger Münze“; Durchmesser = 0,027 m; zwischen 1499 und 1502; Nachzeichnung von 1546; aufgrund des Verfügungsentwurfs der herzoglichen Kanzlei dem Hans von Reutlingen zugeschrieben; Lit.: Erich Meuthen, Biographisches zu Hans von Reutlingen, a.a.O., S. 96f.



Kat. Nr. 45

46. „Große Frankenberger Münze“; Durchmesser = 0,029 m; um 1500; Nachzeichnung; aufgrund des Verfügungsentwurfs der herzoglichen Kanzlei dem Hans von Reutlingen zugeschrieben; Lit.: Erich Meuthen, Biographisches zu Hans von Reutlingen, a.a.O., S. 96f.



Kat. Nr. 46

XI. Untergegangene Werke

47. *Büstenreliquiar der hl. Anna*; vom Kanoniker Lambert d'Oupeye, Kanzler und Generalvikar Erard de la Marcks bei dem Meister „Jean d'Aix“ am 19. Juli 1515 bestellt; noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde diese kunstvolle Büste, deren Fuß mit bildlichen Darstellungen von Heiligen geschmückt war, in der Lütticher Lambertuskathedrale aufbewahrt; Lit.: Pierre Colman, *Le créateur du buste-reliquaire de saint Lambert*, a.a.O., S. 17f.; Frans van Molle und Ernst Günther Grimme, *Ein Statuettenreliquiar des Aachener Goldschmieds Hans von Reutlingen im Schatz der Tongerner Marienkirche*, a.a.O., S. 94.

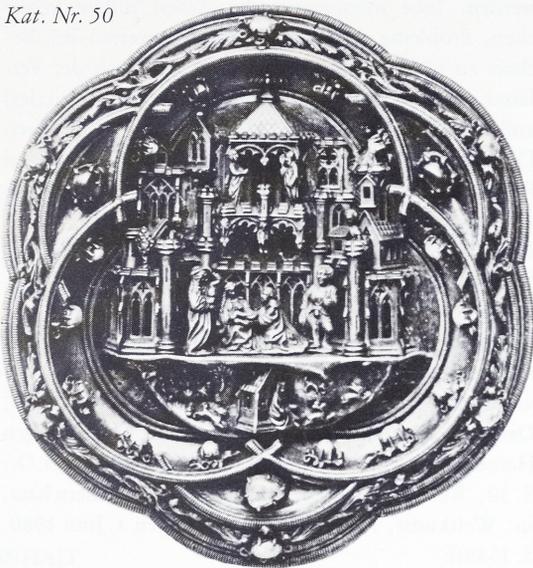
48. *Kreuz mit „Ymages dorées“*; Hans von Reutlingen; 1516 für den Abt Jean de Lamine von Val-Saint Lambert angefertigt: „à Aech par Maistre Johan, l'orfèvre“; Lit.: Pierre Colman, *Le créateur du buste-reliquaire de saint Lambert*, a.a.O., S. 17f.

49. *Krummstab* „fait à Aich par maistre Johan l'orfèvre dudit lieu“; Hans von Reutlingen; wohl zusammen mit dem oben angeführten Kreuz für Abt Jean de Lamine von Val-Saint Lambert angefertigt und 1516 abgeliefert; Lit.: Frans van Molle und Ernst Günther Grimme, a.a.O., S. 98 und Anm. 26.

XII. Abschreibungen

50. *Chormantelschließe*; ehemals Sammlung Spitzer, Wien; heutiger Verbleib unbekannt; Silber, vergoldet, unter Verwendung von translucidem Email; im Katalog der Sammlung Spitzer als „deutsch, Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts“ bezeichnet; die Grundform der sechsblättrigen Rose mit einbeschriebenem Dreipaß ist mit der Chormantelschließe des Aachener Domschatzes vor ihrer Restaurierung [Kat. Nr. 27] kongruent, hingegen wiederholt die figürliche Darstellung der Rosenfüllung ein Rundmedaillon (London, Victoria and Albert-Museum), das nichts mit dem Stil Hans von Reutlingens gemeinsam hat; die Spitzersche Monile hat für unsere Kenntnis

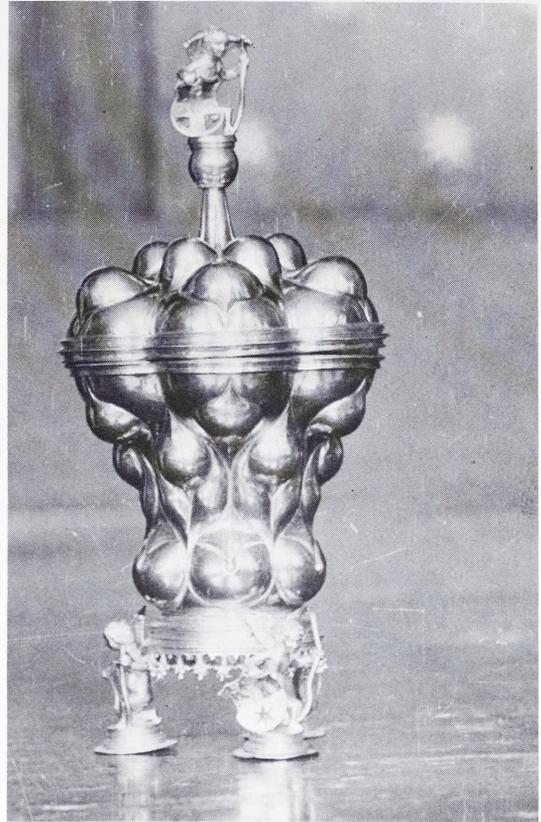
Kat. Nr. 50



des Werkes Hans von Reutlingens insoweit dokumentarischen Wert, als sie die schöne, von Hans von Reutlingen geschaffene Rosenform überliefert; Lit.: Ernst Günther Grimme, Zur Chormantelschließe Hans von Reutlingens im Aachener Domschatz, in: Aachener Kunstblätter, Bd. 29, 1964, S. 80f.

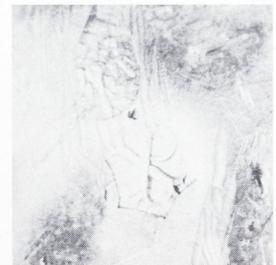
51. *Buckelbecher, von drei wappenhaltenden Putten getragen*

Privatbesitz; Silber, vergoldet, getrieben, gegossen und ziseliert, Verwendung von (weitgehend ausgebrochenem) Email; H = 0,18 m; gemarkt mit dem Meisterzeichen des Hans von Reutlingens und der Aachener Stadtbeschau an ungewöhnlicher Stelle (Unterseite der Bodenplatte); unterschiedlich datiert (H. Küpper „1518 bis 1520“, H. J. Heuser „um 1500“); Zustand um 1953 mit wappenhaltendem Putto als Bekrönung



Kat. Nr. 51

und umlaufenden Krabbenfries am Sockel (vgl. Abb.); Zustand 1980: Die Bekrönung mit dem Putto fehlt, die Krabben des Frieses fehlen weitgehend. — Die Putten sind alle in der gleichen Gußform hergestellt. Im Vergleich zu den an der Lütticher Lambertusbüste [Kat. Nr. 3] und der Paxtafel aus der Aachener Foillankirche [Kat. Nr. 15] vorkommenden Putten in ihrer prallen Lebensfülle und individuellen Durchformung wirken die Figürchen des Bechers überlängte, grob und schematisch, anatomisch unzulänglich beobachtet, die Physiognomien von klassizistischer Gleichförmigkeit. Das ungeschickt am Nacken ansetzende schablonenhafte verkümmerte Flügel-



Kat. Nr. 51
Marken
am Buckelbecher



Kat. Nr. 51 (Detail) vgl. Abb. S. 27, 31, 34

paar ist der bewegten „organischen“ Flügelform der Putten Hans von Reutlingens entgegengesetzt. Den Putten der Aachener Paxtafel der Foillanskirche [Kat. Nr. 15] glaubt man das schwere Tragen, das die kleinen Körper zusammendrückt und sie zwingt, den Kopf nach vorne zu strecken. Beim Buckelpokal hingegen wirkt der Sockel an den Rücken der Figürchen

wie „angeklebt“. Für das strotzende Buckelmotiv gibt es im bekannten Werk des Hans von Reutlingen keine Entsprechungen (vgl. die in dünner Reliefschicht sich entwickelnden „Buckel“ an den Meßkännchen der Aachener Foillanskirche [Kat. Nr. 29]). Auch die Buckelung der der Werkstatt Hans von Reutlingens zugeschriebenen Siegelschnurkapsel [Kat. Nr. 42] ergibt keine morphologisch ergiebigen Vergleichsansätze. Die Krabben, wie sie sich dem Verfasser noch 1953 zur Gegenüberstellung anboten, hatten in der hohen Qualität der entsprechenden Dekorglieder an Werken Hans von Reutlingens keine Entsprechung. Emailarbeiten, wie sie in den Wappen vorkamen, sind im überschaubaren Werk Hans von Reutlingens nicht bekannt geworden. Ob Einzelteile aus anderem Zusammenhang hier wieder verwandt wurden, sollte geprüft werden. Eine monographische Arbeit müßte versuchen, Probleme und Widersprüchlichkeiten des Bechers zu klären. Dessenungeachtet sieht sich der Verfasser (in Übereinstimmung mit Hermann Schnitzler) außerstande, trotz oder gerade wegen der scheinbaren Detailübereinstimmungen mit Arbeiten Hans von Reutlingens dem Buckelbecher einen Ort im Werk des großen Aachener Goldschmieds zuzuweisen; Lit.: Ernst Günther Grimme, *Der Goldschmied Hans von Reutlingen*, Phil. Diss. Bonn 1954, S. 263ff; Hans Küpper, *Ein gebuckelter Deckelbecher des Aachener Goldschmieds Hans von Reutlingen*, in: *Kat. Ein rheinischer Silberschatz, Schmuck und Gerät aus Privatbesitz*, Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln, Overstolzenhaus; Köln 1980, S. 20ff; Hans-Jürgen Heuser, in: *Ein rheinischer Silberschatz*, a.a.O., S. 30; Rüdiger Joppien, *Ein rheinischer Silberschatz*, in: *Weltkunst*, 50. Jg., Nr. 11, München 1. Juni 1980, S. 1588ff.



*Siegel des
Hans von Reutlingen*